

Open *Doors*

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

11/2023

DIE SCHWÄCHSTEN STÄRKEN

Wenn Kinder Verfolgung erleben

BEDROHT

Thiago in Kolumbien
>> Seite 4

BENACHTEILIGT

Fasil und Ezana in Äthiopien
>> Seite 8

BLOSSGESTELLT

Malith in Sri Lanka
>> Seite 10

ICH HABE MICH GEFRAGT, WIE JESUS DIE SITUATION SIEHT

Liebe Freunde,

nach Schätzungen der UN leben auf der Erde derzeit rund 2,4 Milliarden Kinder und Jugendliche (0–17 Jahre). Das ist etwa ein Drittel der Weltbevölkerung. Ein großer Anteil der Kinder lebt in Ländern, in denen antigöttliche Diktatoren und Regime herrschen und die Herzen der Kinder für sich gewinnen wollen. Hierzu gehören besonders die Länder des Weltverfolgungsindex, in denen Christen am härtesten verfolgt werden.

Bei einer meiner Reisen waren wir mit einem kleinen Team in einem afrikanischen Land. Dort trafen wir Pastorenehepaare, Sonntagsschulleiter und christliche Kinder, die uns ihre Geschichten erzählten. Besonders Kinder von Konvertiten erleben dort unfassbares Leid. Angesichts der Geschichten, die uns die Kinder unter Tränen erzählten, fehlten mir die Worte. Ich spürte, wie wichtig es war, dass wir ihnen zuhörten und für sie beteten. Wenn Kinder leiden müssen, geht es uns besonders nahe.

Wir leben in einer gefallenen Welt, und manchmal würde man am liebsten die Augen vor dem ganzen Leid verschließen. Ich habe mich gefragt, wie Jesus die Situation sieht und was hier unser Auftrag als Christen ist. In Markus 9 in den Versen 36–37 habe ich eine Antwort gefunden, die ich gerne mit Ihnen teilen möchte. Dort heißt es: »Und [Jesus] nahm ein Kind und stellte es mitten unter sie; und nachdem er es in die Arme genommen hatte, sprach er zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der

nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.«

Jesus ermutigt uns, diese Kinder in seinem Namen aufzunehmen. Sicher ist das eine Aufgabe, die mit Gebet beginnt und mit Fürsorge weitergeht. Wir können den christlichen Eltern dieser Kinder Mut und Trost zusprechen und ihnen helfen, ihre Kinder zu versorgen – geistlich wie auch materiell. Damit werden wir gleichzeitig zu »geistlichen Eltern«, die Einfluss auf die Entwicklung dieser Kinder und Jugendlichen nehmen. Und damit nehmen wir Jesus und Gott den Vater auf.

Vielleicht werden Sie durch die Zeugnisse in diesem Heft angesprochen, zukünftig für »Ihre Kinder« im Gebet einzustehen. Lassen Sie uns gemeinsam in den Riss treten, damit die Herzen der von Verfolgung betroffenen Kinder getröstet und vor Verführung und Hass bewahrt werden.

Ihr

Markus Rode
Leiter Open Doors Deutschland



BESONDERS SCHUTZLOS

Jesus Christus hat angekündigt, dass seine Nachfolger seinetwegen gehasst werden – und dennoch ist es schmerzhaft zu erleben, mit welcher Intensität und welchem Hass viele Christen verfolgt werden. Für Kinder ist dies umso schlimmer. Verfolgung ist für sie traumatisch und folgenreicher – deshalb brauchen gerade sie unsere Unterstützung.

Viele Kinder müssen mitansehen, wie ihre Eltern verfolgt werden, weil sie an Jesus glauben. Oft werden die Kinder sogar selbst zur Zielscheibe von Ausgrenzung, Hass und Gewalt. In diesem Heft lesen Sie von einem Mädchen auf den Philippinen, Zwillingen aus Äthiopien und einem Jungen aus Sri Lanka, die wegen ihres Glaubens in der Schule benachteiligt wurden (Seiten 7–11). Wenn christliche Kinder wegen ihres Glaubens schlecht benotet oder gar von der Schule ausgeschlossen werden, prägt das ihr ganzes Leben. Noch schlimmer ist es, wenn sie wie Robiul aus Bangladesch schwere Misshandlungen ertragen müssen (Seite 7). Kinder sind nicht nur körperlich, sondern auch psychisch



verletzlicher als Erwachsene – gewalttätige Verfolgung ist für sie zutiefst verstörend. Für christliche Eltern ist es eine schwere Last, wenn wegen ihres Glaubens an Jesus nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Kinder leiden müssen. Bitte beten Sie für Kinder, die wegen ihres Glaubens an Jesus verfolgt werden! /



KINDER BETEN FÜR VERFOLGTE CHRISTEN Für Kinder von 6–12 Jahren

Gehen Sie als Familie auf eine Gebets-Weltreise! Denn so wie bereits Kinder Verfolgung erfahren, können auch schon Kinder für verfolgte Christen beten. Mit dem kostenlosen Secret-Kids-Materialpaket entdecken Kinder auf altersgerechte Art und Weise, wie Christen in anderen Ländern verfolgt werden – aber auch, wie sie ihnen durch Gebet helfen können. Egal ob groß oder klein – unsere Gebete haben Auswirkungen!



Bestellen Sie jetzt das kostenlose Secret-Kids-Paket für Ihre Kinder!
Jedes Kind benötigt ein eigenes Paket.

www.opendoors.de/secret-kids-23

IN TODESGEFAHR



Thiago* aus Kolumbien wuchs in einer Gegend auf, in der bewaffnete kriminelle Gruppen das Sagen haben. Diese Gruppen rekrutieren immer wieder Kinder – bevorzugt solche aus christlichen Familien.

Thiago stammt aus einem indigenen Volk, in dem Schamanismus und okkulte Traditionen eine wichtige Rolle spielen. Er wuchs jedoch in einer christlichen Familie auf, die damit nichts zu tun haben wollte. Thiago und sein Zwillingbruder Mateo* besuchten zunächst die Dorfschule, doch weil dort viel Hexerei praktiziert wurde, wechselten die Brüder auf eine andere Schule. Diese war eine Stunde Fußmarsch entfernt. So waren Thiago und Mateo zwar nicht mehr mit Okkultismus konfrontiert, aber stattdessen anderen Gefahren ausgesetzt.

Gefährlicher Schulweg

In Kolumbien dürfen sich indigene Völker autonom verwalten. In ihren Reservaten organisieren sie Bildung, Gesundheitswesen, Rechtsprechung und Justiz selbst – gemäß ihren Sitten und Gebräuchen. Die fehlende Präsenz des Staates macht diese Gebiete zu beliebten

Rückzugsorten für das organisierte Verbrechen. Drogenbanden und bewaffnete Gruppen wie Guerillas und Paramilitärs bekämpfen sich gegenseitig und rekrutieren auch Kinder. Christliche Kinder und Jugendliche werden von ihnen bevorzugt, denn sie gelten aufgrund ihrer christlichen Erziehung als gehorsam und auch als zu rechnungsfähig, weil sie keine Drogen nehmen.

Um zu ihrer neuen Schule zu kommen, gab es für Thiago und Mateo zwei Wege. Einer führte durch den Wald, in dem es viele Schlangen und andere gefährliche Tiere gab. Der andere war ebenfalls sehr gefährlich: Es kam vor, dass dort Mitglieder krimineller Gruppen Kindern auflauerten, um sie zu entführen und als Kämpfer zu rekrutieren oder ihnen Organe zu entnehmen und zu verkaufen. »Ich hatte Angst«, sagt Thiago über diese Zeit als Grundschüler.

Die Mutter von Thiago und Mateo machte sich zunehmend Sorgen um ihre beiden Söhne. Nachdem die beiden die Grundschule abgeschlossen hatten, wandte sie sich im Jahr 2018 an das von Partnern von Open Doors eingerichtete Zufluchtszentrum. Dort werden Kinder

aus christlichen Familien aufgenommen, die wegen ihres Glaubens mit Verfolgung konfrontiert sind. Doch es gab nicht genug Plätze, um alle Kinder aufzunehmen, deren Eltern Hilfe suchten. So wurde nur Thiago aufgenommen und Mateo erhielt eine Absage.

Getrennt

Thiago fiel die Trennung von seinem Zwillingbruder schwer. »Im Jahr 2018 kam ich in das Zufluchtszentrum. Es war sehr traurig, allein zu gehen und dort zu sein«, erzählt Thiago. Mateo blieb zu Hause und half seiner Mutter bei der landwirtschaftlichen Arbeit. »Zu der Zeit kamen immer mehr Guerillas in diese Gegend und immer mehr junge Leute wurden bedroht«, sagt Thiago. »Die Guerillas sahen, dass Mateo sehr hart arbeitete. So merkten sie, dass er tüchtig war und sie ihn brauchen konnten.«

Eines Tages erhielt Thiago im Zufluchtszentrum einen Anruf von seiner Mutter. Sie erzählte ihm, dass Mateo vor ein paar Tagen mit einem Freund unterwegs gewesen und nicht zurückgekommen sei. Thiago hatte Mateo sein Handy überlassen und versuchte nun, es zu orten, aber ohne Erfolg. Auch die Polizei konnte Mateo nicht finden. Eineinhalb Monate nach seinem Verschwinden wurde schließlich Mateos Leichnam gefunden. Die Guerilla hatte ihn ermordet.

Trotz der Gefahren reiste Thiago nach Hause, um an der Beerdigung seines Zwillingbruders teilzunehmen. Am Tag danach erreichte ihn die Warnung, dass die Guerilla-Kämpfer auch nach ihm suchten. So musste Thiago den Ort schnell wieder verlassen und zurück ins Zufluchtszentrum gehen.

Heilung erfahren

Inzwischen sind mehr als zwei Jahre vergangen. Der Mord an seinem Zwillingbruder war für Thiago traumatisch. Doch in der liebevollen und auf Jesus Christus ausgerichteten Umgebung des Zufluchtszentrums konnte er Heilung erfahren. Heute kann Thiago über seine schweren Erfahrungen sprechen. Beim Open Doors Jugendtag 2023 in Erfurt hat er davon berichtet, was Jesus Christus in seinem Leben getan hat. Über seine Zeit im Zufluchtszentrum sagt Thiago: »Der Anfang war sehr schwer für mich, weil ich weit weg von meiner Familie war. Trotzdem war ich sehr dankbar, dass ich weiter zur Schule gehen konnte. Vor allem habe ich



Thiago

mehr über Jesus erfahren. [...] Manchmal habe ich verschlafen und es nicht zu den Andachten geschafft. Aber nach und nach habe ich mich daran gewöhnt und konnte pünktlich sein. Dafür bin ich sehr dankbar, denn mein Glaube ist gewachsen und ich kann jetzt anderen helfen, indem ich ihnen etwas von dem erzähle, was ich gelernt habe.« /

*Name geändert

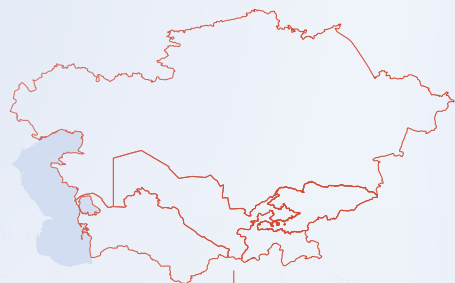


WENN MAN NICHT JEDEM HELFEN KANN



»Jedes Jahr geraten wir in ein Dilemma: Welche Kinder nehmen wir auf? Welche nicht?«, erzählte Pastor Enrique*, ein Partner von Open Doors in Kolumbien. Am Open Doors Tag 2023 in Erfurt berichtete er davon, wie sehr Mateos Ermordung ihn belastete: »Einen der Zwillinge haben wir aufgenommen, dem anderen haben wir abgesagt. Und dann hat die Guerilla den Jungen entführt, den wir nicht aufnehmen konnten. Ich fühlte mich so schuldig. O Herr, wenn ich das Kind aufgenommen hätte, hätte die Guerilla es nicht mitgenommen!« Sehen Sie seinen Bericht unter: www.opendoors.de/pastor-enrique-2023

KINDER UNTER DRUCK



ZENTRALASIEN: VON DER GESELLSCHAFT AUSGESCHLOSSEN

Elnura* (Bild) ist ein junges Mädchen und lebt in Zentralasien. Sie kann nichts hören. In ihrer Heimat erfahren gehörlose Menschen wenig Unterstützung. Die Behinderung wird von vielen als Strafe Gottes aufgefasst. Manchen Auslegungen des Islam zufolge können Gehörlose nicht in den Himmel kommen. Umso befreiender ist die Gute Nachricht von Jesus Christus. Gehörlose Christen sind eine der am schnellsten wachsenden christlichen Gruppen in Zentralasien. Aber aufgrund ihres Glaubenswechsels droht ihnen Verfolgung durch ihr soziales Umfeld – zusätzlich zu der Diskriminierung, die sie aufgrund ihrer körperlichen Einschränkung erfahren.

Open Doors unterstützt gehörlose Christen in Zentralasien durch verschiedene Schulungen. Gehörlose Kinder lernen beispielsweise, wie sie sich trotz ihrer Behinderung sicher im Straßenverkehr bewegen können. Und es gibt Kurse in Gebärdensprache. Auch Elnura hat einen solchen Kurs besucht. Eine lokale Partnerin von Open Doors sagt: »Ich sehe wirklich, dass Elnura offener ist, weil sie Liebe und Aufmerksamkeit von der christlichen Gehörlosengemeinschaft erhält. [...] So viele gehörlose Kinder werden ignoriert und nicht gesehen.« Bitte beten Sie für die gehörlosen Kinder und Jugendlichen wie Elnura, dass sie Gottes Liebe spüren und sich nicht ausgeschlossen fühlen. /

*Name geändert

PHILIPPINEN: **DOPPELT VERACHTET**

Die 12-jährige Jenny (Bild) wohnt in einer muslimisch geprägten Region im Süden der Philippinen, in der 13 Volksstämme zu Hause sind. Jennys Stamm ist einer der ärmsten und wird von den anderen verachtet. Für die meisten Kinder liegen die Chancen auf eine gute Schulbildung außerhalb ihrer Reichweite. Gehen sie in eine Schule, werden sie von ihren Mitschülern gehänselt und von den Lehrern benachteiligt. Doch nicht nur ihre Stammesherkunft und die damit verbundene Diskriminierung machen das Leben für Jenny und ihre Familie schwierig, sondern auch ihr Glaube: Sie sind keine Muslime. Sie folgen Jesus nach. Deswegen werden sie doppelt verachtet. Jenny erlebt diese Verachtung in der Schule. Aber trotz allem geht sie gern zum Unterricht. Denn

lokale Partner von Open Doors haben in ihrer Gegend eine Alphabetisierungsarbeit gestartet, um benachteiligten Kindern und Jugendlichen Chancen auf eine bessere Zukunft zu eröffnen. Jenny ist begeistert: »Durch den Alphabetisierungskurs konnte ich meine Lese- und Schreibfähigkeiten stark verbessern; das hat mir geholfen, beim Lernen insgesamt besser voranzukommen.« Jenny ist sehr dankbar für die Fortschritte, die sie durch den Alphabetisierungskurs erzielen konnte, denn sie gehört nun zu den besten in ihrer Klasse. Ihr Wissen möchte sie auch an andere weitergeben und Lehrerin werden. Außerdem träumt sie davon, Jugendleiterin in ihrer Hauskirche zu werden: »Ich hoffe und bete, dass ich eines Tages anderen helfen kann, in ihrem Glauben zu wachsen.« /



BANGLADESCH: **WEGEN JESUS MISSHANDELT**

Seit Kasem und seine Familie sich für den christlichen Glauben entschieden haben, sind sie zur Zielscheibe von Verfolgung durch ihr muslimisches Umfeld geworden. »Die Dorfbewohner reagieren bei jedem noch so kleinen Anlass sehr grausam und grob auf uns. Wir leben in ständiger Angst«, sagt Kasem. Sein 10-jähriger Sohn Robiul (Bild) geriet im März beim Spielen mit einem gleichaltrigen muslimischen Freund in einen Streit, der sich zu einer Rangelei ausweitete. Anschließend erzählte der muslimische Junge seinem Vater fälschlicherweise, Robiul habe angefangen ihn zu verprügeln. Voller Wut machte der Vater sich daraufhin auf die Suche nach Robiul. Er zerrte ihn quer durchs Dorf, fesselte seine Hände an einen Pfahl und begann,

ihn schwer zu misshandeln. Zu Hause war Robiul später nicht in der Lage, mit seinen Eltern über die Situation zu sprechen. Doch aufgrund des erlittenen Traumas wurde er krank, sodass die Eltern merkten, dass etwas vorgefallen sein musste. Kinder von Christen muslimischer Herkunft sind hohen Risiken ausgesetzt – nicht nur physisch, sondern auch psychisch. Für sie ist es oftmals unvorstellbar, dass ihre Freunde und Nachbarn böse auf sie sein könnten, nur weil sie an Jesus glauben. Ein solcher Hass, wie ihn Robiul erleben musste, wiegt für sie deshalb umso schwerer. Robiul erholte sich nur langsam von seinem traumatischen Erlebnis. Er hatte Probleme mit der Nahrungsaufnahme und weigerte sich, sein Bett zu verlassen. Robiuls Familie bittet darum, für die vollständige Heilung ihres Sohnes zu beten. /



LERNEN OHNE ANGST

Zwei Jungen in Äthiopien bekamen wegen ihres Glaubens die Ablehnung des Dorfes zu spüren. Dann gründete ihre Gemeinde eine Schule, an der sie aufblühen konnten – und die sogar die Stimmung im Dorf veränderte.

Äthiopien wird in Europa vor allem mit Armut, Dürren und Hunger in Verbindung gebracht. So könnte man denken, das ganze Land sei trocken und trostlos – aber auf das Dorf von Fasil* und Ezana* in der südlichen Hälfte Äthiopiens trifft das nicht zu. Es gibt Wiesen und Weideland; große, grüne Bäume säumen die Straße, die in das Dorf führt. Hier leben vor allem Muslime und äthiopisch-orthodoxe Christen, zudem werden auch noch animistische, okkulte Traditionen praktiziert. Die Zwillinge Fasil und Ezana gehören zu den wenigen evangelischen Christen in ihrem Dorf.

Wie viele andere Jungen im Grundschulalter wollen sie nur eins: Fußball spielen. Ihr friedliches Dorf scheint ein wunderbarer Ort zum Aufwachsen zu sein. Aber wenn man lange genug in dem Dorf bleibt, bemerkt man die Blicke, die sich auf Fasil und Ezana richten. Bohrende Blicke, die zeigen: Du gehörst nicht hierher.

Wegen des Glaubens benachteiligt

Die evangelische Minderheit wird im Dorf skeptisch betrachtet und von islamischen Extremisten verfolgt. Yohannes*, der Pastor der Gemeinde, berichtet davon, wie seine Gemeindemitglieder bedrängt werden – mit Schmähungen, Steinwürfen, Schlägen und sogar Morddrohungen. Ermias*, der Vater von Fasil und Ezana, wurde schon mehrfach angegriffen, weil er anderen Menschen von Jesus erzählte. Angesichts der feindseligen Stimmung im Dorf machte er sich Sorgen um seine Kinder. »Auch in der Schule, die unsere Kinder besuchten, gab es Druck«, erzählt er. Sie wurden wegen ihres Glaubens benachteiligt und erhielten schlechtere Noten.

Eine Schule baut Brücken

Mithilfe von Open Doors gründete die evangelische Gemeinde eine Schule. Dort erhalten benachteiligte christliche Kinder wie Fasil und Ezana eine faire Chance auf Bildung. Aber die Schule ist auch für nicht-christliche Kinder offen – denn Pastor Yohannes und seine Gemeinde wollten mit der Schule auch etwas Gutes für die Dorfgemeinschaft tun. Sie waren entschlossen, auf die Anfeindungen so zu reagieren, wie Jesus es von ihnen erwartet: Für die Verfolger zu beten und ihnen Gutes zu erweisen. »Wir verlangen geringere Schulgebühren als die andere Schule. Und wenn die Eltern selbst diesen Betrag nicht aufbringen können, dürfen die Kinder die Schule kostenlos besuchen«, sagt Yohannes. So wurde die Schule zu einem Segen für das Dorf und baut Brücken zwischen evangelischen, orthodoxen und muslimischen Dorfbewohnern.

»Ich liebe es, zur Schule zu gehen!«

Die Schule liegt auf dem Grundstück der Gemeinde. So konnte der Bau leichter finanziert werden; zudem kann die Gemeinde die Räumlichkeiten auch für die Sonntagsschule und andere kirchliche Zwecke nutzen. Ermias nennt einen weiteren Vorteil: »Es ist eine heimatliche Umgebung entstanden, wo die Kinder in Freiheit lernen können. Ich mache mir keine Sorgen mehr um ihre Sicherheit.« Ermias ist übergücklich darüber, dass seine Zwillinge in der neuen Schule aufblühen und Fortschritte machen. »Ich liebe es, zur Schule zu gehen!«, sagt Fasil, »ich lerne wirklich gerne.« Auch sein Bruder Ezana sagt, dass er gern zur Schule geht, um zu lernen und mit seinen Freunden zu spielen. Bitte beten Sie, dass noch mehr Kinder wie Fasil und Ezana die Möglichkeit zu einer guten Schulbildung bekommen, ohne wegen ihres Glaubens benachteiligt zu werden. /

*Name geändert

*Symbolbild: Wegen seines Bekenntnisses
zu Jesus ist Malith in der Schule isoliert*



VOR DER GANZEN SCHULE GEDEMÜTIGT

In der Schule steht der 16-jährige Malith* offen zu seinem Glauben an Jesus Christus. Von den Mitschülern wird er deshalb ausgegrenzt, von den Lehrern benachteiligt und sogar geschlagen.

Schon als kleiner, aufgeweckter Junge war Malith von Technik fasziniert. Als Elfjähriger gewann er einen Schulwettbewerb mit seiner eigenen Erfindung: Mit Unterstützung seines Vaters hatte er einen Handschuh entworfen, der mithilfe von Sonnenenergie im Dunkeln leuchtet. Gerne hätte Malith jedes Jahr neue Erfindungen im Schulwettbewerb präsentiert und so seine Neugier und seinen Entdeckergeist mit seinen Mitschülern geteilt. Aber es kam anders, denn er traf eine mutige Entscheidung, die sein weiteres Schulleben stark beeinflusste – und die dazu führte, dass er von allen folgenden Wettbewerben ausgeschlossen wurde: Als seine Lehrerin ihn aufforderte, an einem buddhistischen Ritual teilzunehmen, antwortete Malith freundlich, aber bestimmt: »Ich bin Christ und kann bei diesen Ritualen nicht mitmachen.«

Ausgegrenzt, benachteiligt und geschlagen

Damit begannen die Probleme. Seither wird Malith wegen seines Glaubens von den Klassenkameraden verachtet und von den Lehrern benachteiligt: »Manchmal geben sie mir ohne Grund schlechtere Noten, als ich für meine Leistung in den Klassenarbeiten bekommen müsste«, erzählt er. Immer wieder wird Malith von seinen Lehrern ohne besonderen Grund bestraft und sogar geschlagen. Zwar ist er nicht der einzige Christ an seiner Schule, aber der Einzige, der sich offen zu seinem Glauben an Jesus bekennt. Die anderen christlichen Mitschüler verstecken ihren Glauben aus Furcht. Selbst von seinen Freunden, die Christen sind, erfährt Malith keinerlei Unterstützung. »Wenn wir uns begegnen, schauen sie mich noch nicht einmal an«, sagt er. »Sie fürchten, dass die Lehrer anfangen, auch sie zu verachten, wenn sie Kontakt zu mir haben.«

Vor allen bloßgestellt

Inzwischen ist Malith 16 Jahre alt, doch seine Situation hat sich nicht gebessert. Vor Kurzem blieb er mit Erlaubnis der Klassenlehrerin einen Tag zu Hause, da in der Schule ein buddhistisches Fest stattfand. Am nächsten Tag stellte ihn der Schulleiter vor der versammelten Schulgemeinschaft bloß. Vor allen anderen Schülern und Lehrern musste Malith vortreten und wurde zurechtgewiesen. Der Schulleiter befahl ihm, in Zukunft an allen buddhistischen Veranstaltungen in der Schule teilzunehmen. Aber auch diesmal nahm Malith all seinen Mut zusammen und antwortete: »Ich habe das Recht, meinen eigenen Glauben zu leben.«

Nicht an den Wettbewerben teilnehmen zu dürfen, unbegründet schlechter benotet und bestraft zu werden, von den Klassenkameraden ignoriert zu werden – all dies ist für Malith nicht leicht zu verkraften. Er erzählt, dass er in den Momenten großer Traurigkeit, die er im Schulalltag immer wieder erleben muss, im Stillen zu Jesus betet.

Bitte beten Sie für Malith um Trost und Kraft und dass durch sein Zeugnis viele buddhistische Mitschüler und Lehrer Jesus Christus kennenlernen. Beten Sie auch, dass Maliths christliche Freunde den Mut finden, sich zu Jesus zu bekennen. /

*Name geändert

» Alle werden euch hassen,
weil ihr euch zu mir bekennt.
Aber wer bis zum Ende standhaft bleibt, wird gerettet.

Matthäus 10,22





Alphabetisierungskurs auf den Philippinen

GUTE WEICHEN FÜR DIE ZUKUNFT STELLEN

Viele christliche Kinder müssen von klein auf miterleben, wie sie und ihre Familien ausgegrenzt, verspottet oder sogar gewaltsam angegriffen werden. Dies prägt ihr Leben auf lange Sicht. Die Kinder werden in ihrem Selbstwert und ihrer christlichen Identität stark verunsichert und es kann ihnen schwerfallen, einen vertrauensvollen Glauben an ihren liebenden himmlischen Vater zu entwickeln. Um sie zu stärken, fördert Open Doors über lokale Partner christliche Kinder und Jugendliche auf verschiedene Weise.

Biblischer Unterricht und altersgerechte biblische Materialien sollen Kindern helfen, eine starke Beziehung zu Jesus aufzubauen. Sie sollen wissen, dass er auch in Verfolgung an ihrer Seite bleibt. Seelsorgeangebote

helfen Kindern und Jugendlichen, ihre schlimmen Erlebnisse zu verarbeiten, sodass sie nicht ein Leben lang psychisch davon belastet sind. Ein weiterer Teil der Arbeit von Open Doors sind Bildungsprogramme. Rebeca* leitet einen Alphabetisierungskurs für benachteiligte christliche Kinder auf den Philippinen (siehe Seite 7). Sie sagt: »Wir stellen hier die Weichen, damit die Kinder aus der Armut ausbrechen, eine bessere Zukunft haben und so auch zum Segen für ihr [muslimisches] Umfeld werden können.« Herzlichen Dank an alle, die im Gebet und finanziell in verfolgte Kinder und Jugendliche investieren. /

*Name geändert

BITTE GEBEN SIE FOLGENDEN VERWENDUNGSZWECK AN:
»Monatsprojekt 11/2023« VIELEN DANK FÜR IHRE HILFE!



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Open Doors Deutschland e. V.

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0 · **F** 06195 6767-20

E info@opendoors.de · **I** www.opendoors.de

Danke für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto Postbank Karlsruhe

IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50

BIC: PBNKDEFF



Open Doors **GEBETSHAUS**

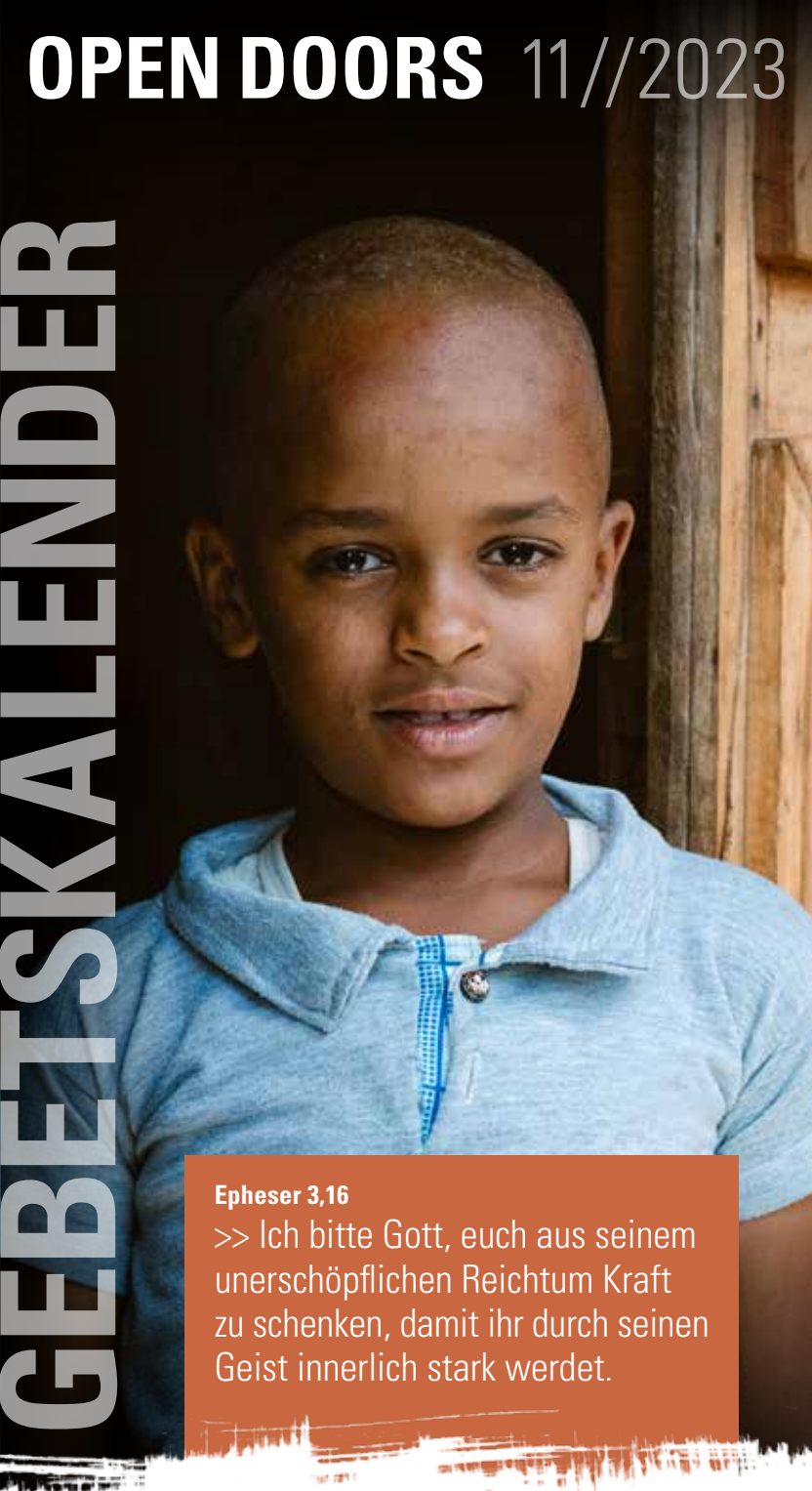
Gebet – das ist oft das Erste, worum verfolgte Christen bitten. Durch Gebet wollen wir sie stärken, ihren Glauben zu leben. Beten Sie auch zu Hause gemeinsam mit vielen Christen mit:

Jeden zweiten Dienstag von 19:00 bis 19:25 Uhr erscheint ein neuer Stream aus dem Gebetshaus unter: www.gebetshaus.de/online. Alle ausgestrahlten Gebetseinheiten bleiben gespeichert, sodass Sie zu der für Sie passenden Zeit mitbeten können.

ONLINE-GEBET – DIE NÄCHSTEN THEMEN:

- 07.11. Gebet für Christen in Tadschikistan
- 21.11. Gebet für Christen in Kamerun

Sie sind auch herzlich eingeladen, vor Ort im Gebetshaus zu beten – bitte informieren Sie sich vorab über Termine und melden Sie sich an unter: www.gebetshaus.de



Epheser 3,16

>> Ich bitte Gott, euch aus seinem unerschöpflichen Reichtum Kraft zu schenken, damit ihr durch seinen Geist innerlich stark werdet.



Die Familie von Fasil und Ezana (siehe 7.) mit ihrem Pastor (3. v. l.)

KINDER IN VERFOLGUNG

1. Mittwoch

WELTWEIT: Für Eltern ist es eine schwere Last, wenn wegen ihres Glaubens an Jesus nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Kinder leiden müssen. Beten wir, dass Jesus den Eltern beisteht, deren Kinder inmitten von Verfolgung aufwachsen, und ihnen Weisheit und Kraft gibt, wie sie ihre Kinder darin unterstützen können. /

2. Donnerstag

INDIEN: Der 7-jährige Roshan*, seine alleinerziehende Mutter und sein Bruder wurden von ihren Verwandten verstoßen, weil sie sich für Jesus entschieden. Die drei mussten das Dorf verlassen. Danken wir Jesus dafür, dass sie Zuflucht in einer christlichen Gemeinschaft fanden, und beten wir dafür, dass sie im Glauben wachsen. /

3. Freitag

KOLUMBIEN: Als es für ihn in seiner Heimat zu gefährlich wurde, zog Thiago* vor einigen Jahren ins Zufluchtszentrum. Weil es zu wenige Plätze gab, blieb sein Bruder Mateo* zu Hause und wurde später entführt und ermordet (siehe S. 4–5). Bitten wir Jesus, dass das Zentrum wachsen und mehr Kinder aufnehmen kann. /

4. Samstag

ZENTRALASIEN: Elnura* (siehe S. 6) ist ein junges Mädchen, das doppelte Ausgrenzung erfährt: Aufgrund ihres christlichen Glaubens und weil sie gehörlos ist. Die Behinderung wird von vielen Muslimen in ihrem Umfeld als Strafe Gottes aufgefasst. Beten wir, dass sie Gottes Liebe spürt und sich in der christlichen Gehörlosengemeinschaft aufgehoben fühlt. /

5. Sonntag

SRI LANKA: Der 16-jährige Malith* wird von den Mitschülern ausgeschlossen und von den Lehrern schlechter bewertet und geschlagen, weil er sich zu Jesus bekennt und buddhistische Rituale nicht mitmacht (siehe S. 10–11). Beten wir für ihn um Trost und Kraft, und dass er dennoch eine gute Ausbildung erhalten kann – sein Wunsch ist, Ingenieur zu werden. /

6. Montag

PHILIPPINEN: Die 12-jährige Jenny wird in der Schule diskriminiert, da sie einem verachteten Stamm angehört und als Christin in einem muslimischen Umfeld lebt (siehe S. 7). Danken wir Jesus dafür, dass sie durch einen Alphabetisierungskurs große Fortschritte gemacht hat. Beten wir, dass auch andere Kinder in ähnlicher Lage eine gute Bildung bekommen. /



Jenny

7. Dienstag

ÄTHIOPIEN: Die Zwillingenbrüder Ezana* und Fasil* wurden wegen ihres Glaubens an Jesus in der Schule benachteiligt (siehe Seite 8–9). Mithilfe von Open Doors konnte ihre Gemeinde eine Schule gründen, in der die beiden aufblühen. Danken wir Jesus dafür, dass sich durch die Schule auch die Beziehungen zwischen Christen und Nichtchristen verbessert haben. /

8. Mittwoch

INDONESIEN: Der 6-jährige Adi* wird von den anderen Kindern seines Wohnblocks ausgegrenzt und verspottet, seit er sich zu seinem christlichen Glauben bekannte. Bitten wir Jesus, Adi und andere christliche Kinder zu trösten und zu stärken, die von klein auf Ablehnung und Hass wegen ihres Glaubens erleben. /

9. Donnerstag

WELTWEIT: In vielen Ländern, in denen Christen verfolgt werden, sind christliche Mädchen besonders verwundbar. Viele werden entführt, missbraucht und zwangsverheiratet. Bitten wir Jesus Christus, die jungen Christinnen zu schützen. /

10. Freitag

SUBSAHARA-AFRIKA: Viele Söhne ermordeter Christen müssen nicht nur mit den schlimmen Erlebnissen fertigwerden und

ohne Vater aufwachsen, sondern auch früh viel Verantwortung tragen. Beten wir, dass Gott diesen Jungen vertrauenswürdige »Väter im Glauben« zur Seite stellt und sich ihnen als ihr himmlischer Vater zeigt. /

AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA

11. Samstag

WESTAFRIKA: Alima* wurde wegen ihres Glaubens an Jesus von ihrem muslimischen Vater misshandelt, bis sie im Dezember 2022 floh. Sie lebt nun in einer anderen Stadt, wo sie auch Hilfe von anderen Christen bekommen hat. Danken wir Jesus für Alimas Standhaftigkeit und bitten wir ihn, ihrem Vater zu begegnen. /

12. Sonntag

NIGERIA: Der 25-jährige Student Na'Aman Stephen Danlami wurde getötet, als Fulani-Kämpfer Anfang September ein Gemeindehaus anzündeten. Beten wir um Trost für seine Angehörigen und die Gemeindeglieder, die dem Feuer knapp entkamen. /

13. Montag

SUBSAHARA-AFRIKA: Viele Jugendliche, die sich für Jesus entscheiden, verlieren damit

die Unterstützung ihrer Familie und Freunde. In ihrem Alter ist diese Isolation besonders schwer zu ertragen und kann zu großen psychischen Problemen führen. Beten wir um Trost und Stärkung für die Jugendlichen. /

14. Dienstag

KENIA: Als Rael's Mann erfuhr, dass sie Jesus folgt, stieß er Morddrohungen aus; Rael floh mit sechs ihrer acht Kinder und lebte kurzzeitig auf der Straße. Danken wir Jesus dafür, dass sie Hilfe von anderen Christen bekam. »Denkt in euren Gebeten an meine Kinder, an meine ganze Familie und an alle, die solche Probleme haben wie ich«, bittet Rael. /



Rael

15. Mittwoch

KOMOREN: Seit 2018 der Islam Staatsreligion wurde, nehmen immer mehr Komorer ein extremistisches Verständnis des Islam an. Die Regierung hat offen zur Gewalt gegen nicht-sunnitische Bürger ermutigt. Beten wir um Trost, Versorgung und Schutz für christliche Kon-

vertiten, die von ihrem gesellschaftlichen Umfeld schikaniert und verstoßen werden. /

NORDAFRIKA & NAHER OSTEN

16. Donnerstag

MAROKKO: Wenn Christen muslimischer Herkunft mit anderen über ihren Glauben sprechen, drohen ihnen Gewalt vonseiten des Umfelds, aber auch Gefängnisstrafen. Daher halten viele ihren Glauben geheim. Bitten wir Jesus, diesen Christen dennoch Möglichkeiten zur Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern zu schenken. /

17. Freitag

ARMENIEN: In der umkämpften Region Bergkarabach sind die kleinen Gemeinschaften von Christen kurdischer bzw. jesidischer Herkunft besonders verwundbar. Beten wir um Frieden und darum, dass Jesus die Christen in der Region schützt und leitet. /

18. Samstag

IRAN: Die bereits auf 2 Jahre reduzierte Haftstrafe von Joseph Shahbazian wurde Mitte September ganz aufgehoben. Im vergangenen Jahr war er wegen Leitung einer Hauskirche zu 10 Jahren Haft verurteilt worden. Danken wir

Jesus Christus für die Freilassung und beten wir für den inzwischen erkrankten Joseph um Heilung und ein gutes Wiedererleben. /

19. Sonntag

IRAN: Mitte September wurde dem 61-jährigen Anooshavan Avedian mitgeteilt, dass er seine 10-jährige Haftstrafe antreten muss, weil er in seinem Haus eine christliche Kleingruppe geleitet hatte. Beten wir für Anooshavan und alle anderen Christen im Gefängnis um Kraft, Durchhaltevermögen und die baldige Freilassung. /



Anooshavan Avedian

ZENTRALASIEN

20. Montag

ZENTRALASIEN: Als Madusalas* Mann erfuhr, dass sie Christin geworden war, misshandelte er sie noch schlimmer als zuvor; unter anderem brach er ihr den Kiefer. Sie entschied sich daraufhin zur Trennung. Beten wir für Madusala um völlige Heilung an Körper und Seele. /

21. Dienstag

ZENTRALASIEN: Murat* und Mira* leiten eine Hauskirche. Damit sie trotz Verfolgung ihren Lebensunterhalt verdienen können, wurden sie von Open Doors mit einem Mikrokredit unterstützt. Danken wir Jesus Christus dafür, dass sie damit ihren eigenen Laden eröffnen konnten, nun finanziell unabhängig sind und auch anderen Christen aus ihrer Gemeinde dadurch Arbeit geben können. /



22. Mittwoch

ZENTRALASIEN: Die junge Christin Mahila* wurde von ihrem muslimischen Mann schwer misshandelt. Er schlug sogar ihre zwei kleinen Kinder. Beten wir für Mahila und die Kinder um körperliche und seelische Heilung. Beten wir auch, dass der Mann zu Jesus umkehrt. /

23. Donnerstag

KIRGISISTAN: Im Internet sind Hetzvideos in kirgisischer Sprache aufgetaucht,

die zu Gewalt gegen Christen muslimischer Herkunft aufrufen. Beten wir, dass die Hassbotschaften auf taube Ohren stoßen und stattdessen Interesse an Jesus wecken. /

SÜDOSTASIEN

24. Freitag

SRI LANKA: Der 72-jährige Christ Jayalath* und seine Frau wurden wegen ihres Glaubens von ihrer Familie aus dem Dorf vertrieben. Beten wir um Kraft und Weisheit für Jayalath, der weiterhin den Wunsch hat, anderen Dorfbewohnern von Jesus zu erzählen. /

25. Samstag

SRI LANKA: Der 80-jährige Piyasena lebt allein in einer kleinen Hütte, da er wegen seines Glaubens an Jesus von den Nachbarn verstoßen wurde. Auch seine einzige Tochter kümmert sich nicht um ihn, weil er kein Buddhist ist. Beten wir, dass er die Hilfe und Versorgung seines Herrn Jesus Christus erlebt. /



Piyasena

26. Sonntag

LAOS: Pastor Vee* wurde gezwungen, eine Strafe von ca. 3.500 Euro zu bezahlen, damit er als Christ weiterhin in seinem Dorf wohnen darf. Um diesen Betrag aufzubringen, musste er seinen Bauernhof verkaufen. Beten wir um Gottes Schutz für Vee und seine Familie. /



27. Montag

LAOS: Xiong* und seine Frau Yod* haben mit ihren vier Kindern zu Jesus gefunden. Von ihren Verwandten wurden die beiden deshalb geschlagen; Xiong wurde zudem angezeigt und daraufhin inhaftiert. Beten wir um Trost, Frieden und Heilung für die Familie und darum, dass Xiong bald freigelassen wird. /

28. Dienstag

LAOS: Zwei Seminare zum Umgang mit Verfolgung wurden jüngst von der Polizei entdeckt und mussten abgebrochen werden. Beten wir, dass die Teilnehmer sich dadurch nicht einschüchtern lassen. /

29. Mittwoch

LAOS: Seit Jahresbeginn wurden landesweit 16 christliche Familien aus ihren Dörfern vertrieben. Die Dorfbewohner waren der Ansicht, der christliche Glaube verärgere die Geister und störe so die Dorfgemeinschaft. Bitten wir darum, dass Jesus die Familien an ihren neuen Wohnorten stärkt und versorgt. /

30. Donnerstag

PHILIPPINEN: Die lokalen Behörden entdeckten, dass die 25-jährige Shaira* in ihrem muslimischen Umfeld eine christliche Jugendgruppe leitet und forderten sie auf, das Dorf innerhalb eines Jahres zu verlassen. Beten wir, dass Jesus Christus Shaira und ihre Familie schützt und ihnen zeigt, wohin sie gehen können. /

*Name geändert



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Postfach 11 42

65761 Kelkheim

T 06195 6767-0

E info@opendoors.de

I www.opendoors.de

EIN JAHR FÜR GOTT

NACH DER SCHULE ODER AUSBILDUNG!



»Ich habe erlebt, wie erfüllend es ist, in einem hingeebenen Team für unsere verfolgten Geschwister einzustehen. Ich konnte noch mal neu lernen, was für eine Kraft Gebet hat.«

Emmanuela

Bist du bereit, dich als FSJler/in oder BFDler/in ein Jahr lang für verfolgte Christen einzusetzen?

Open Doors ist als überkonfessionelles christliches Hilfswerk seit 1955 in mittlerweile mehr als 70 Ländern im Einsatz für verfolgte Christen.

Für unser Hauptbüro in Kelkheim (bei Frankfurt am Main) suchen wir ab **1. September 2024** FSJler oder BFDler in folgenden Bereichen:



Grafik

Softwaremanagement



Spendenbuchhaltung



Veranstaltungsmanagement



Online-Redaktion

Einkauf



An erster Stelle solltest du **Jesus lieben** und ein **Herz für seine verfolgte Gemeinde** haben. Durch deine Mitarbeit erhältst du einen Einblick in die Situation verfolgter Christen in vielen Ländern. Du lernst unseren Arbeitsalltag und unsere Strukturen kennen, wirst an Projekten mitarbeiten, an Veranstaltungen von Open Doors teilnehmen sowie ggf. in einem anderen Arbeitsbereich hospitieren können. Du bekommst ein Zimmer in unserer WG mit anderen Freiwilligen und erhältst ein monatliches Taschen- und Verpflegungsgeld.

Wir wünschen uns von dir:

Fähigkeit zu selbstständigem Arbeiten

gute MS-Office-Kenntnisse

Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Flexibilität und Freude an Teamarbeit

gute Englischkenntnisse

Du solltest mindestens 18 Jahre alt sein und einen Führerschein der Klasse B haben.

Mehr Informationen und Bewerbung: www.opendoors.de/fsj